

Dissonanz 125, März 2014

Stefan Drees

Heidi Baader-Nobs: Escapade; Quatuor à cordes I; Spires; Trio à cordes; Mouvement capricieux; Quatuor à cordes II Egidius Streiff (Violine), Streiff Quartett, Kolja Lessing (Violine), Streiff Trio, Käthi Gohl (Violoncello)

Musiques Suisses / Grammont Portrait MGB CTS-M 139

Eines der bestechendsten Merkmale der Arbeiten von Heidi Baader-Nobs verdankt sich dem Umstand, dass die Musik auf dem Fundament eines untrüglichen Wissens um die technischen Möglichkeiten von Streichern ruht. Selten, so charakterisiert der Geiger Egidius Streiff die Werke der auch als professionelle Geigerin ausgebildeten Komponistin, werde «so anspruchsvoll virtuos und doch immer realisierbar für Streicher geschrieben», wobei die Möglichkeiten traditioneller Violintechnik oft genug bis in die Grenzbereiche der Ausführbarkeit vorangetrieben sind. Äusserst geschickt nutzt Baader-Nobs das damit verbundene kompositorische Austasten spieltechnischer Barrieren als Mittel zur Erschliessung besonderer ästhetischer Qualitäten, da es sich nämlich – dies macht die Intensität der hier versammelten Einspielungen unmissverständlich deutlich – entscheidend auf den Prozess der interpretatorischen Annäherung auswirkt. Darüber hinaus überzeugt aber auch die Konsequenz, mit der die Werkkonzeptionen kompositorisch realisiert werden: Von zunächst simpel anmutenden Ideen ausgehend, entwickelt die Komponistin eine Vielzahl individueller, oftmals gestisch konzipierter Klangfiguren, die sie im Verlauf eines Werkes zu komplexen Ereignissen zusammenfügt. So arbeitet sie im Trio à cordes (2007) mit drei divergierenden, jeweils von allen Instrumenten vorgetragenen Schichten, die sie auf unterschiedliche Art miteinander konfrontiert sowie aufeinander Einfluss nehmen lässt – ein Prinzip, das sie ganz ähnlich auch im Gegenüber zweier kontrastierender Texturen im Violoncellostück Mouvement capricieux (2002) aufgreift –, oder komponiert im Quatuor à cordes I (1980) einen Prozess des allmählichen Absinkens im Tonraum, der sich gegen die hartnäckigen Aufwärtsbewegungen innerhalb der Einzelstimmen durchsetzt. Dass es sich hier nicht einfach um Konzeptionen handelt, die sich auf abstrakte Weise mit satztechnischen Zuständen auseinandersetzen, sondern dass die Werke im Kontext einer gelungenen Umsetzung auch eine gewisse «narrative» Komponente entfalten können, indem sie – auf metaphorischer Ebene – die existenzielle Dimension des Scheiterns berühren, machen sämtliche Einspielungen deutlich. Die gelungene Umsetzung beider Streichquartette durch das Streiff Quartett, insbesondere die plastische Wiedergabe des Quatuor à cordes II (1999) mit ihrer konzentrierten Nachzeichnung des musikalischen Weges von der erregten Ausgangssituation bis zum finalen Zustand der Ermattung, unterstreicht nachdrücklich, welch hohes affektives Potenzial in der Musik verborgen ist. Dass auch die übrigen Aufnahmen – so

etwa die mit einem hohen Masse an Spannung und Konzentration von Kolja Lessing und Egidius Streiff vorgetragene Soloviolinstücke *Spires* (1993) und *Escapade* (2007) – enorm geschlossen wirken, mag damit zusammenhängen, dass es sich bei allen Interpreten zugleich um die Widmungsträger der einzelnen Werke handelt, dass die Ausführenden also mit den Anforderungen der Musik ebenso vertraut sind wie mit der Personalstilistik der Komponistin. Allein das Booklet zu dieser lohnenswerten Portrait-CD hätte aber doch etwas ausführlicher ausfallen können, da hier noch nicht einmal die Entstehungszeiten der einzelnen Werke vermerkt sind, so dass man für umfassendere Information im Internet recherchieren muss.

Schweizer Musikzeitung

Thomas Meyer, 06.02.2014

Ausschliesslich Streicherwerke aus einem doch reichhaltigeren, wenn auch nicht riesigen Oeuvre präsentiert diese Porträt-CD, aber diese Beschränkung ist doch angebracht. Die 1940 in Delémont geborene und bei Basel lebende Komponistin Heidi Baader-Nobs kommt von der Violine her, und sie kann in diesen Werken unterschiedliche Facetten präsentieren, gemäss ihrer Haltung: „Man kann nicht nach Rezept komponieren.“ Jedes Stück ist denn auch anders gestaltet und zumeist im freundschaftlichen Kontakt mit seinen Interpreten entstanden. Dem Geiger Egidius Streiff etwa dachte sie eine schweifende Solo-Escapade zu und seinen Ensembles ein Trio sowie zwei Quartette. Kolja Lessing spielt die Solo-Spires für Violine, und Käthi Gohl die flageolettleichten *Mouvements capricieux* für Cello. Klar sind die Stücke gebaut – und dabei höchst aussagekräftig. Jedes nimmt uns in seine eigene Geschichte mit.

Heidi Baader-Nobs: Grammont Portrait; Musiques Suisses MGB CTS-M 139.

Deutschlandfunk, 28.12.2014

Frank Kämpfer

Streichinstrumenten spricht man gelegentlich zu, die menschliche Seele zu spiegeln. Ausdrucksvermögen und klangliches Spektrum entsprechen der breiten Skala psychischer Regungen; Instrumente wie Spieler seien – passende Musikwerke voraus gesetzt – in der Lage, Gefühlszustände hörbar zu machen. Im Folgenden steht solches musikalisch zur Diskussion. Das heisst, es geht durchaus um Anderes. Violine und/oder Violoncello erklingen – solistisch, als Duopartner, multipliziert mit sich selbst, oder als Teil einer klassischen Formation – und dahinter stehen mehr als Gefühle! Vielmehr, künstlerische Visionen, Konstruktionen, kontroverse Entwürfe von Welt. – Am Mikrofon Frank Kämpfer, ich habe drei neue Alben hier, die ich Ihnen in den nächsten zwanzig Minuten anspielen will – mit Kompositionen von Violeta Dinescu, Lisa Streich und Heidi Baader-Nobs.

Heidi Baader Nobs, "Escapade", Egidius Streiff, Violine, CD MGB CTS-M, LC03508

Der Ton ist ernst, genauer, er wird es im Laufe des Stücks: Unaufhaltsam läuft die anfangs unverfängliche, mühelos exaltiert Raum greifende musikalische Rede einem bitteren Ende entgegen; was leichtherzig anfang, stoppt ganz abrupt. Solist Egidius Streiff schätzt diese Geigenminiatur, die seine Landsmännin vor einigen Jahren verfasste, und die jetzt ihre Porträt-CD eröffnet: Heidi Baader-Nobs, Jahrgang 1940, hat eine Vorliebe für Streichinstrumente. Die Schweizerin, die spät zur Musik kam, hatte zunächst Violine studiert. Jacques Wildberger förderte ihr Komponieren, das Baader-Nobs selbst höchst kompromisslos betreibt. Ihre Werkliste ist nicht eben lang, und Kompositionen für Streicher dominieren darin. Eine neue CD der Edition Musique Suisses / Grammont Portrait bündelt sechs Produktionen und Mitschnitte aus verschiedenen Jahren und gibt Einblick in ein musikalisches Schaffen, das auf fester Ordnung und klaren Proportionen basiert. Baader-Nobs präferiert den musikalischen Fluss, doch dessen Koordinaten – Tonhöhen, Rhythmen, Dynamik und Zeit – sind streng kontrolliert. Nichtsdestotrotz eröffnet sich eine vitale, farbreiche, ja expressive, gleichwohl höchst ausdifferenzierte Klangwelt, die Interpreten Handwerk wie Ambition abverlangt. Keineswegs ist leeres Virtuosenentum angefragt, wie die Titel der drei Solowerke vielleicht suggerieren. Jede Miniatur birgt vielmehr eine Thematik, ein inneres Widerspruchsgefüge, eine existenzielle Konstellation. Spires etwa, von Kolja Lessing hier auf der Violine gespielt, entfaltet divergierende Abläufe, die der Interpret klug zusammenhält. Eine starr aus Dreiklängen gebaute Welt, die es aggressiv vorzutragen gilt, verwandelt sich in *Mouvement capricieux* für Violoncello in ein Meer von Flageolets. Käthi Gohl bewältigt dies mit Leichtigkeit und Eleganz. Das erste Streichquartett versinnbildlicht vier Individualisten, die jeder für sich nach Unmöglichem streben. Während sie, so die Komponistin im Booklet, hartnäckig aufwärts kriechen, bemerken sie kaum, dass sie in Wirklichkeit unweigerlich immer tiefer versinken. Als sie ihre Kräfte vereinen, ist es zu spät. Eine quasi historische Aufnahme mit dem jungen Streiff-Quartett aus dem Jahre 1996:

Heidi Baader Nobs, "Streichquartett 1", Streiff Quartett, CD MGB CTS-M, LC03508

Streichermusik von Heidi Bader-Nobs aus der Schweiz; gebündelt auf einer Porträt-CD bei Musiques Suisses – in Zusammenarbeit mit Radio SRF 2 und MDR Leipzig. Man darf diese Aufnahmen als authentisch, ja gültig bezeichnen.